

Deutschland ging aus dem Kriege völlig gebrochen hervor; seine frühere Herrlichkeit erschien wie ein Traum; seine Geschichte wäre zu Ende gewesen, hätte sich nicht in den brandenburgischen Marken eine Macht erhoben, um welche sich im Laufe der Zeiten Deutschland neu sammeln konnte.

## 29. Geschichte Brandenburgs und Preußens vor dem großen Kurfürsten.

**a. Albrecht der Bär.** In der Urzeit wurde die Gegend zwischen Elbe und Weichsel von dem deutschen Volke der Sueven bewohnt, die in verschiedene Stämme zerfielen. An der Havel und Spree saßen die Semnonen, westlich von ihnen bis zum Harz die Longobarden, nördlich die Rugier und Burgunder. Als sie aber während der großen Völkerwanderung ihre Wohnsitze verließen, rückten von Osten her die Wenden in dieselben ein. Auch sie zerfielen in mehrere Völkerschaften. Im heutigen Mecklenburg wohnten die Abodriten, an der Peene und Havel die Wilzen und Heveller, zwischen Bober und Saale die Sorben. Alle waren Zweige der Slaven, zu denen auch die Russen, sowie die Tschechen und Böhmen gehören. Schon Karl der Große errichtete die Nordmark, um dem weiteren Vordringen der Wenden zu wehren (S. 109), und Heinrich I. besiegte sie 929 in der blutigen Schlacht bei Lenzen (S. 116); am erfolgreichsten aber haben Otto der Große und sein tapferer Markgraf Gero sie bekämpft (S. 118). Damit das Christentum unter den Wenden feste Wurzel schlage, wurden die Bistümer Oldenburg im östlichen Holstein, Havelberg, Brandenburg und Merseburg, sowie das Erzbistum Magdeburg errichtet. Bis zur Oder hatte der kluge und tapfere Gero alles Land unterworfen. Nach seinem Tode teilte Otto diese wendische Mark in drei: in die Nordmark (später Altmark heißen) vom Harz bis zur Havel, die Lausitz oder Ostmark und die Mark Meißen und setzte über jede einen Grafen.

Aber unter den schwachen Nachfolgern Ottos des Großen fielen die Wenden wieder vom christlichen Glauben ab und behaupteten ihre volle Freiheit; ja sie drangen oft plündernd ins Sachsenland ein. Feste Wurzeln schlug das Christentum in der Mark erst unter dem Hause der Askaniern, die in Aschersleben und Ballenstädt einheimisch waren. Nach ihrer jetzt verfallenen Burg Anhalt hießen sie auch wohl Anhaltiner. Aus den gegen die Wenden errichteten sächsischen Grenzmarken waren allmählich drei Markgraf-